

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1935)

Artikel: Ein Baum - ein Wald
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988365>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

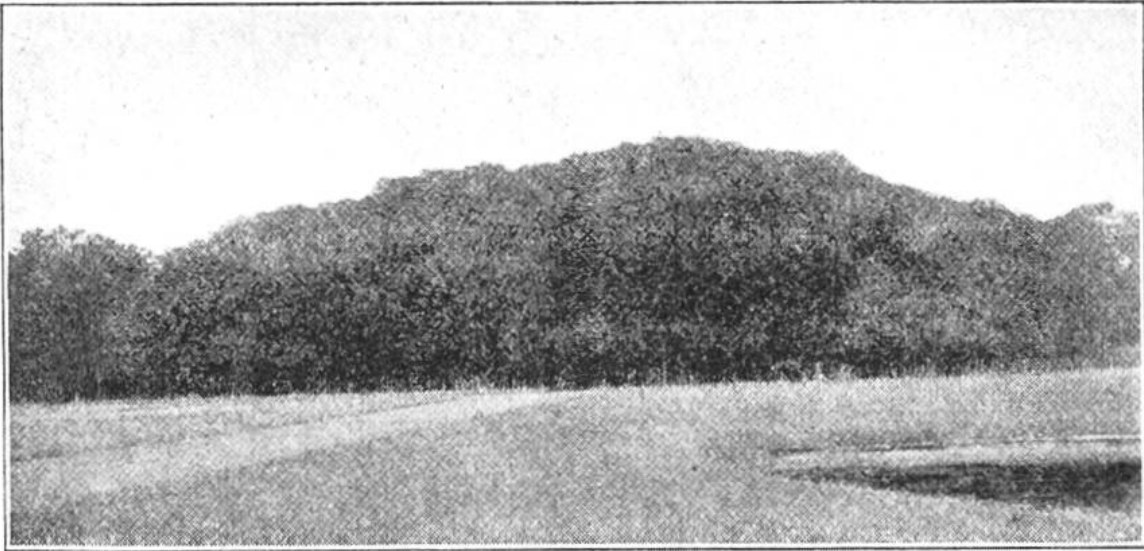
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Banienbaum in Kalkutta (Vorderindien), der mit seinen vielen, von den waagrechten Ästen herabwachsenden, stämmigen Luftwurzeln für sich einen ganzen Waldbestand vorstellt.

EIN BAUM — EIN WALD.

Stützende Stangen helfen im Herbst dem Baum seine Last an Früchten tragen. So sorgt der kluge Obstgärtner vor. Aber diese Tragstützen hat die Natur selber lange vor dem Menschen erfunden und angewendet und zwar in der Gestalt von Luftwurzeln, wie sie manche Bäume der heißen Länder aufweisen. Freilich gleichen solche Luftwurzeln oft eher blossen Stricken, womit der Stamm sozusagen festgebunden, der Baum im Boden verankert ist.

Richtige Tragsäulen dagegen hat der indische Banienbaum. Sie erfüllen in höchst eigentümlicher Weise ihre Aufgabe, die weit, fast waagrecht ausstrebenden Äste vor dem Abbrechen zu schützen. Wie es unser Bild sehr schön zeigt, wachsen diese Säulenwurzeln aus den Ästen herab zur Erde, in der sie sich weiter verzweigen. Beinahe könnte man sie für selbständige Stämme halten, um so mehr als auch von ihnen belaubte Seitenäste sich abzweigen. Ihr Zweck ist übrigens nicht allein das Stützen, sondern noch die Wasser- und Nährstoffversorgung dazu.



Ein Banianbaum mit seinen stützenden Luftwurzeln. Die auf dem Bilde sichtbaren Stämme sind alle Luftwurzeln ein und desselben Baumes.

Unter der Krone des Banianbaumes sieht es schliesslich aus wie in einer Säulenhalle. Die Blätter bilden eine für Sonnenlicht und Regen fast undurchdringliche Decke. Unter solchem Schattendach und Regenschutz werden darum in Vorderindien gerne Märkte und Volksfeste abgehalten. Die Sage berichtet, unter einem Banianbaum von besonders grossem Ausmass hätte einst ein Heer von 5000 Mann gelagert. Jedenfalls wurde in Kalkutta ein Stamm von 17 m, mit einer Krone von 330 m Umfang gemessen. Der Baum zählte 562 stämmige Luftwurzeln. Der Boden unter der Krone eines Banianbaumes ist trocken und fest. Das veranlasst den Baum, sich immer weiter auszubreiten und seine Luftwurzeln in noch frisches Erdreich zu senden. So entsteht mit der Zeit aus einem einzigen Baum kraft der vielen herabwachsenden Stützpfeiler ein ganzer Wald.